

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 158.

Neuenbürg, Montag den 8. Oktober

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtsliches.

Bekanntmachung

betr. Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens.

Dem Albert Weil, Dreher in Neuenbürg, ist vom K. Ministerium des Innern am 1. d. M. das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden.

Neuenbürg, den 6. Oktober 1900.

Kgl. Oberamt
Knapp, stv. Amtmann.

Grumbach.

Schlussverteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Johannes Angele**, Schuhmachers von hier, ist die Vornahme der Schlussverteilung amtsgerichtlich genehmigt.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnis betragen die unbedingten Forderungen 2806 M 25 J.

Der verfügbare Massebestand beträgt 193 „ 90 „

wovon die Kosten noch abgehen.

Hievon werden die Gläubiger unter Hinweisung auf die §§ 140/141 der K. O. benachrichtigt.

Neuenbürg, den 6. Oktober 1900.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar **Sahmann.**

Oberniedelsbach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese in den Gemeinden Oberniedelsbach, Unterniedelsbach, Weiler und Ottenhausen, findet am

Mittwoch den 10. ds. Mts.

statt, der Stand der Trauben, sowie der Weinberge, ist ein schöner, und ist daher ein guter neuer, der dem 98er nicht viel zurückstehen wird in Aussicht, wozu Käufer eingeladen sind.

N. N.

Schultheiß **Glauner.**

Conweiler.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Am Mittwoch den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

werden die Pflasterarbeiten eines ca. 86 Meter langen Straßenhandels auf hiesigem Rathaus verabschiedet, wozu Accordanten eingeladen werden.

Den 6. Oktober 1900.

Schultheißenamt

Gann.

Privat-Anzeigen.

Dennach.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die beleidigenden Worte, die ich am 14. Juli ds. J. gegen **Christian Hammel** Gerichtsvollzieher hier, ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück.

Den 6. Oktober 1900.

Karl Burkhardt.

Neuenbürg, den 8. Oktober 1900.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater?

Friedrich Müller

gew. Polizeidiener.

Samstag abend 5 1/2 Uhr von seinem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg.

Geflügelzüchter-Verein.



Zu der am 14. ds. Mts. stattfindenden

Geflügelausstellung

in Wildbad, sind die Mitglieder zur Beteiligung an derselben höflichst von dort eingeladen.

Anmeldungen wollen bis längstens Donnerstag den 11. ds. Mts.

bei K. Rath, Gerbermeister, gemacht werden.

Der Vorstand.

Spreißeilholz gesucht.

Wer liefert Spreißeilholz waggonweise oder per Rze.

Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

30405 Geldgewinne 915000

Mark müssen in diesem Jahr noch gewonnen werden.

Haupttreffer 100000, 2 mal 50000, 25000 M. u. s. w.

Nächste Ziehung garantiert 17. Okt. Stuttgart.

Geldlose a 1 M., Kraker- und Hülenerlose a 1 M., 11 St.

10 M., Sebalbuslose a 2 M., Wohlfahrtslose a 3 M. 30 J., Straßburgerlose a 3 M., 6 div. Lose mit 6 Listen nur 12 M. versendet

J. Glöckle, Haupt-Agentur Gannstatt.

Schon viele Haupttreffer fielen in meine Glückskollete.

Ottenhausen.

Unterzeichneter verkauft schönen, roten

Gädinkel.

Gottfried Roth & Röhle.

Neuenbürg.



Neuer



jünger Weißwein ist heute früh wieder eingetroffen. Neue

Kaiserstühler, Markgräfler, Rappoltsweiler, Zellerberger etc.

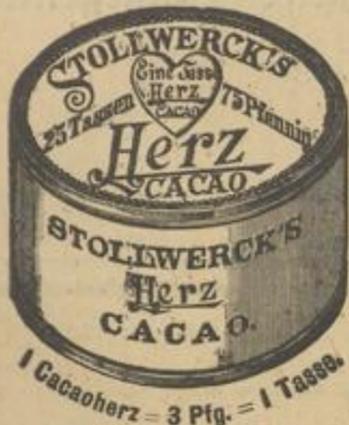
bis zu den feinsten Qualitäten treffen nächster Tage mehrere Wagen ein und offerieren zu besonders billigen Preisen.

Franz Fischer & Cie.,

Weingrosshandlung.



Höfen.
Einen noch neuen
Regulierofen
verkauft
Frau Pfarrer Krauß.



Stets gleichmässiges Getränk.
In den Niederlagen Stollwerck'scher
Cacaoladen und Cacaos vorrätig.

Einige Wagen
Dung
sowie eine
Ziege zum Schlachten
ferner 1 Paar weiße
Riesengänse
seht billig dem Verkauf aus
Ruggaber, Rothenbach.

Eierteigwaren,
Spez.: Hausmacher-
Eiernudeln
in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Emil Abel, Pforzheim,
Eierteigwarenfabrik.

Rottweiser Lose
des
Landw. Gauverbands
à 1 Mk.
Ziehung: garantiert am 19. Okt.
sind noch wenige zu haben bei
C. Mech.

**Schneemann-
Seife,
Schneemann-
Seifenpulver**

Seben
schneeweisse Wäsche.
Ueberall vorrätig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

**Bericht der
Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.**

Nr. 20. Ausgegeben den 6. Oktober 1900.
Angebote sind in dieser Woche eingegangen: Tafeläpfel 56,700 Kilo, Most-
äpfel 587,000 Kilo, Tafelbirnen 650 Kilo, Mostbirnen 5,500 Kilo, Zwetschgen gebrochen
150 Kilo, Quitten 70 Kilo.
Nachfragen in: Tafel- und Mostäpfel, Tafel- und Mostbirnen, Quitten.
Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.
Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich.
Obst-Preise:
Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 6. Okt.): Äpfel 4-6 J,
Birnen 4-12 J, Zwetschgen 4-6 J, Quitten 6-8 J, Rüsse 15-20 J, Schlehen
6-10 J, Hagendutten 30-35 J, der 1/2 Kilo. — Bei starker Zufuhr reger Verkauf.
Wilhelmsplatz, Mostäpfel per Ztr. M. 2.60 J bis M. 3.—, gemischtes
Mostobst M. 2.20 bis M. 2.40 J per 1 Ztr. — Zufuhr genügend, Verkauf etwas
langsam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die allgemeine Fortbildungsschule.
II.

Man wird mir nun freilich einwenden, das wäre wohl alles recht und gut; aber zum ersten kostet die Sache weitere 40 M., zum zweiten können wir selbst winters unsere Mädchen in der Woche nicht zweimal entbehren. Hierauf möchte ich erwidern:

In einem größeren Gemeindehaushalte sind weitere 40 M. gewiß keine Summe, die nicht aufgebracht werden könnte, zudem, wenn diese Ausgabe noch für den teuersten Besitz, die heranwachsende Jugend, gemacht wird. Die vier Wochenstunden, in denen die Mädchen in den Wintermonaten durch die Schule ihrer Arbeit entzogen werden, lassen sich bei gutem Willen durch erhöhten nachherigen Fleiß gewiß leicht ersetzen. Daß auch das scheinbar Unmögliche möglich gemacht werden konnte, zeigen eine schöne Anzahl Gemeinden unseres Bezirks, die auch für das weibliche Geschlecht Fortbildungsschulen eingeführt haben. Wo nur ein Wille ist, ist immer auch ein Weg. In kleineren Gemeinden, wo in der männlichen Fortbildungsschule manchmal nur ganz wenige Fortbildungsschüler zu finden sind, ist man zur Vermehrung der Zahl geradezu genötigt, die Mädchen zur Beteiligung am Unterrichte beizuziehen. Wird die Schulzeit auf Tagesstunden verlegt und ist der Lehrer der Erste und Letzte in der Schule, entläßt er vielleicht auch noch die Mädchen einige Minuten früher als die Knaben, dann kann dieser vermehrte Unterricht gewiß kein berechtigter Vorwurf gemacht werden, und Schülern und Lehrer ist damit geholfen. Durch Wegfall der Sonntagsschule erspart zudem die Gemeinde noch 20 M. Durch das bisher Gesagte ist gewiß die volle Berechtigung des Wunsches begründet: „Man gebe uns statt der Sonntagsschule auch für die Mädchen eine obligatorische Fortbildungsschule mit werktäglichem Unterricht!“

Der Abend ist für den Fortbildungsschulunterricht eine ganz und gar ungeeignete Zeit, vielmehr ist der letztere so weit als möglich auf Tagesstunden zu verlegen.

Ein fruchtbringender Unterricht in der Fortbildungsschule wird erfahrungsgemäß auch bedingt durch die Tageszeit, in welcher derselbe erteilt wird. Die Wahl derselben überließ das Geßet der Gemeinde, da sich wegen der Eigenart der gewerblichen und örtlichen Verhältnisse keine

diesbezüglichen bestimmten Normen aufstellen ließen, die für alle Verhältnisse gleichmäßig gangbar und erfüllbar gewesen wären. Ländliche Verhältnisse bedingen, daß der Unterricht sommers ganz ausfällt und dafür winters desto intensiver betrieben wird.

In manchen Gemeinden unseres Landes und Bezirks wird nun der Fortbildungsschulunterricht abends erteilt und zwar in der Regel von 7-9 oder von 7 1/2-9 1/2 Uhr. Man glaubte, die Ansprache der Meister, der sonstigen Arbeitgeber, der Eltern, überhaupt die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die die aus der Schule entlassenen Jugend sofort in ihren Dienst ziehen, für unabänderliche Schranken halten zu müssen, die eine frühere Unterrichtszeit unmöglich machen. Aber der Schule und ihren Erfolgen ist damit ein schlechter Dienst erwiesen worden. Eine unglücklichere Zeit konnte wohl nicht gewählt werden. Nach einer 9 bis 10stündigen Arbeit kommen abends die jungen Leute von Feld und Wald, von Werkstätten, Steinbrüchen, den benachbarten Fabrikorten müde und matt zur elterlichen Wohnung zurück. Die auswärtig Beschäftigten haben auf dem Heimweg vielleicht noch mit Regen, Sturm oder Schnee zu kämpfen gehabt. Kaum reicht es dann zu Hause, trockene Kleider anzuziehen und schnell das Abendbrot hinabzubücken, um das Schulklokal noch vor dem Glockenschlage zu erreichen. Die Schüler haben sich versammelt, wohlthuende Wärme umfängt sie, der Unterricht beginnt. Der Lehrer giebt sich alle Mühe, seinen Unterricht nach Form und Inhalt so interessant als möglich zu gestalten. Augenscheinlich interessiert lauschen gespannt die jungen Hörer. Aber bald läßt die Spannkraft nach, die Natur macht ihre Rechte geltend. Hier sitzt einer und bezeugt mit stummer Beredsamkeit, „daß er unter die Sekte der Nicker gegangen“, mit offenem Munde und aufgerissenen immer kleiner werdenden Augenschäut dort einer gerade aus, „vergebens gegen das nebelhaft verschwimmende Wesen kämpfend, das ihm partout von seinen verräterischen Mohnkörnern aufdrängen will.“ An einem schläfrigen Philosophen in der hintersten Bank erlebt „Hartmanns Philosophie eines Unbewußten“ ihre neueste Auflage. Durch die erwähnten Thatsachen hoffe ich den Beweis dafür erbracht zu haben: Der Abend ist für den Fortbildungsschulunterricht eine ganz und gar ungeeignete Zeit. Soll die Fortbildungsschule etwas Erprießliches leisten, also Zeit, Mühe und Geld hierfür nicht umsonst aufgewendet sein, so räume man ihrem Unterricht zwei schulfreie Nachmittage ein. Sollte sich dieses aus irgend

welchen Gründen nicht ermöglichen lassen, so wähle man doch wenigstens die Abendstunden von 4-6 oder von 5-7 Uhr. Die eigene Erfahrung steht mir zur Seite, wenn ich behaupte, die Schüler sind um diese Zeit noch viel frischer und munterer als einige Stunden später, und die Arbeit wird darum auch eine weit fruchtbringendere sein, als in der oben erwähnten Zeit. Gehe man doch auch der Fortbildungsschule endlich die Mittel an die Hand, ihre Aufgabe erfolgreich lösen zu können! Daß sich auch für die dauerliche Jugend, für Lehrlinge und Fabrikarbeiter ein Unterricht mit frühzeitiger Unterrichtszeit festsetzen und erfolgreich durchführen läßt, beweist die Erfahrung in vielen Gemeinden. Sobald des Geßetes treibende Kraft dahinter stand, fügten sich Arbeitgeber, Fabrikherrn, Eltern und Schüler der getroffenen Einrichtung. Am sichersten würden allerdings die Morgenstunden gute Unterrichtserfolge verbürgen. Hier wäre dann der Gedanke, den müden, der Ruhe bedürftigen Leib noch in den Dienst des Geistes zwingen zu müssen, aus der Welt geschafft. Praktisch ist diese Idee im Königreich Sachsen durchgeführt, wo der Fortbildungsschulunterricht während des Sommers von 6-9 Uhr morgens stattfindet. Da aber der örtlichen Verhältnisse wegen bei uns sommers der Fortbildungsschulunterricht meistens ausfällt, so läßt sich im Interesse der Werktagsschule diese Tageszeit winters nicht festhalten.

Seine Majestät der König hat die erledigte untere Hauptlehrstelle an der Massigen Realschule in Wildbad dem Elementarlehrer Kirschmer in Heilbronn übertragen.

Seine Majestät der König hat die Einrichtung einer Postagentur in Gräfenhausen verfügt. Die Postagentur tritt am 18. Oktober d. J. in Wirksamkeit. Der in Gräfenhausen bereits eingerichtete Telegraphendienst wird mit dem Postagentendienst vereinigt.

Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag den 8. ds. in den Orten der Oberamtsbezirke Besigheim und Brackenheim, in mehreren Orten des Oberamts Heilbronn und im Remsthal. Im übrigen dürfte in der nächstfolgenden Tagen allgemein gelesen werden.

△ Ottenhausen, 8. Okt. In kurzer Zeit ereigneten sich hier mehrere bedauerliche Unglücksfälle. Der zum Weinbergshüter bestellte Jakob Frommer schoß sich am 2. Tag seiner Amtstätigkeit das Vorderglied des linken Zeigingers auf; die Heilung schreitet zum Glück normal voran. Dessen Schwager, der





in Stuttgart.
56,700 Kilo, Wohl-
schmeckend gebrochen
in Birnen, Quitten.
sehr erhaltlich.

44jährige Andreas Wolfinger, Goldarbeiter, fürzte letzte Woche beim Obstbrechen so unglücklich von der Leiter, daß er linksseitig mehrere Rippen brach. Das Befinden desselben giebt zu Beorgnissen immer noch Anlaß. Am letzten Samstag versuchte der 10jährige Karl Ott in Abwesenheit der Eltern Futter zu schneiden, um seinem Vater Freude zu machen. Ein Holzstab hatte sich zwischen die eingelegten Maisstengel verirrt, welchen er bei hochstehendem Messer vorne ausziehen wollte. Das Schwungrad drehte sich und im Nu waren die Vorderglieder der 3 Mittelfinger an der linken Hand glatt abgeschnitten. Auf sein Wehgeschrei eilte der benachbarte Schreiner Eisinger herbei und leistete dem halb verzweifelten Knaben die erste sachkundige Hilfe. Der verunglückte Knabe verlor schon im 5. Lebensjahr den Mittelfinger der rechten Hand ebenfalls an der Futter Schneidmaschine. Wärdten doch endlich Stellvorrichtungen für solche gefährliche Werkzeuge in Wirksamkeit treten, die von Kindern nicht zu entfernen wären.

Calw, 6. Oktober. Die Umwandlung des Delgaswerks in ein Steinohlengaswerk ist nun vollendet. An Stelle des alten Gaswerks sind neue, große Gebäude getreten. Es wurden neu aufgeführt: ein Feuer-Reinigungs- und Regenier-Haus, sowie ein Gasometer, dazu noch Gas- und Coalkschuppen. Der alte Gasometer hält 200, der neue 800 cbm. Bei einem täglichen Verbrauch von 350 cbm reicht das vorhandene Gas auf etwa 3 Tage aus. Der Gasverbrauch hat sich vereinfacht, da bei Delgas nur ein täglicher Konsum von 80 cbm stattfindet. Die Einrichtung wurde von Schumann u. Köhler in Erfurt geliefert. Sämtliche Kosten belaufen sich auf über 100 000 M. Der anfallende Coalk wird nur an ärmere Einwohner in Quantitäten von 2-4 Ztr. zu 1 M. 90 s pr. Ztr. abgegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Okt. Staatssekretär Graf von Bülow hat sich, einer Einladung des Kaisers folgend, nach Hubertusstock begeben.

Eine Niederlage der Sozialdemokraten wird aus Straßburg berichtet: Am letzten September fanden im Reichslande die Bezirkstags-Wahlen statt. Sie hatten in Straßburg das Ergebnis, daß die beiden bürgerlichen Kandidaten gegenüber den sozialdemokratischen einen glänzenden Sieg davon trugen. Zu den bisherigen Niederlagen der Sozialdemokratie im Elsaß ist damit eine neue gefügt. Straßburg war von 1893 bis 1898 im Reichstage durch einen sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten, und 1897 wählte es einen Sozialdemokraten auch in den Bezirkstag. Bei den Reichstags-Wahlen unterlagen die Sozialdemokraten, und nun haben sie auch den Sitz im Bezirkstage verloren.

Die deutsche Gesundheits-Pflege auf der Pariser Weltausstellung hat nicht nur in der Beurteilung durch die Fachpresse, sondern auch bei der Preisverteilung den ihrer hohen Entwicklung gebührenden Erfolg errungen. Es entfielen auf Deutschland 19, Italien 11, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 8, auf Rußland 9, Oesterreich und Großbritannien je 6, auf Belgien 4, auf Ungarn 3 große Preise.

In Berlin wird durch die städtische Gasverwaltung eine durchgreifende Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Angriff genommen, um zu vermeiden, daß infolge des Rennuhr-Ladenschlusses nach 9 Uhr abends wegen des Fortfalles der Beleuchtung der Schaufenster der Verkaufsläden die bisherige Straßenbeleuchtung namentlich in den Hauptverkehrsstraßen unzureichend wird.

Affenthal (Baden), 3. Okt. Zur gegenwärtigen Herbstzeit ist in unserer Weinregion ein reges Leben, alle Hände sind voll mit den Vorbereitungen zum Herbstfest beschäftigt. In einzelnen Gemeinden hat das Einheimen der Trauben bereits seinen Anfang genommen.

Die Grundsteinlegung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig findet am 18. Oktober, dem Jahrestag der Völkerschlacht statt. Ueber 300 Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt, von denen die auswärtigen durch Deputationen

vertreten sein werden. Die Grundsteinlegung dürfte sich allem Anschein nach zu einer volltümlichen Feier ersten Ranges gestalten.

Württemberg.

Nach Mitteilung des „Staats-Anz.“ hat der König die Berufung des Landtags auf Dienstag, 16. Oktober genehmigt.

Stuttgart, 6. Okt. Der Volksfestverkehr auf der Staatsbahn über die heutigen Volksfesttage war, wie schon mitgeteilt, ein ganz erheblicher. Es wurden etwa 91 000 Personen nach und ab Cannstatt befördert und 313 Sonderzüge ausgeführt. Eine beträchtliche Zunahme war im Verkehr zwischen Cannstatt und Ehlingen, sowie zwischen Cannstatt und Waiblingen zu bemerken, während im Verkehr zwischen Cannstatt und Stuttgart ein kleiner Rückgang gegen 1898 eingetreten ist.

Stuttgart, 4. Okt. Von den 180 000 Einwohnern, welche Stuttgart gegenwärtig zählt, sind 50,6 Prozent auf ihren eigenen Erwerb angewiesen und haben zugleich für 40,3 Prozent der Bevölkerung in Gestalt ihrer erwerbsunfähigen Angehörigen aufzutommen. Die Zahl der Beamten beträgt 13,1 Prozent sämtlicher Erwerbstätigen. Stuttgart ist also nicht in dem hohen Grade Beamtenstadt, wie man vielfach annimmt. Auch kann man Stuttgart nicht als eine Stadt der Rentiers und Pensionäre bezeichnen, denn diese beiden Berufsstände machen nicht ganz 6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Friedrichshafen, 6. Okt. Die Obstpreise ziehen an. So waren auf dem gestrigen Markt fast mehr Käufer als Verkäufer. Die Mostobstpreise schwankten zwischen 1,30 M. und 1,50 M.; Tafelobst kostete 2,40 bis 3 M. je nach Sorte. Da einige Striche um Frankfurt und Darmstadt des Obstertrags entbehren, so bedarf ein Engros-Händler nicht weniger als 30 Waggons dorthin. Viele Bauern brennen, sofern sie genügend Fässer haben, es lieber ein, als es unter diesem Preis herzugeben. Birnen, wenig begehrt, kosten 80 s bis 1 M.

Bom Bodensee, 7. Okt. (Obstbericht). Im Obsthandel ist nun von einem flotten Geschäftsgang zu berichten. Tausende von Zentnern gehen jeden Tag durch die Bahn ab, hievon sehr viele nach Frankfurt a. M. Die Obstmärkte in den größeren Produktionsgebieten sind bei dem heutigen Ueberfluß an Obst, obwohl sehr viel für den eigenen Bedarf gemostet wird, meist überfüllt. Im übrigen bestehen an sämtlichen Plätzen der Bodenseegegend, welche bedeutende Obstmärkte haben, wie Ravensburg, Tettnang, Radolfzell, Ueberlingen auch jenseits im Thurgau nur kleine Preisdifferenzen, so daß durchschnittlich pro Zentner für Mostobst 1 M. 10 s bis 1 M. 30 s bezahlt wird.

Balingen, 5. Okt. Die Steinach, welche schon öfters bei Hochwasser nennenswerte Verheerungen angerichtet hat, wird nunmehr nach dem Beschluß der bürgerl. Kollegien torrigiert werden vom Stadtbachwehr oberhalb Balingen bis zur Wartungsgrenze Eudingen. Die Kosten der Korrektur sind auf 8700 M. veranschlagt.

Auszeichnung: Der Gnach-Sprudel Aktiengesellschaft in Stuttgart-Gnach auf der Ulmer Ausstellung für Wirtschaftsweisen, Kochkunst und verwandte Gewerbe für ihr natürlich-kohlensaures Mineralwasser „Gnachsprudel“ die goldene Medaille verliehen.

Weinpreiszettel vom 5. Oktober.

Untertürkheim. 1 Kauf zu 140 M. pro 3 hl Frühgewächs.
Wingerhausen. 1 Kauf zu 85 und 1 Kauf zu 90 M. pro 3 hl.

Ausland.

Die Kämpfe in Südafrika dauern fort. General de Wet scheint sich wieder kräftig zu rühren. Dem „Reuterschen Bureau“ wird gemeldet: Die Gegend um Witwatersrand ist noch nicht frei von Buren; feindliche Patrouillen streifen umher und greifen englische Patrouillen an. Am 29. September wurden zwei Soldaten in der Gegend von Boshof getötet. Am 29. September fand bei Dewetsdorp ein Gefecht statt, in welchem ein Burenkommando, wie man annimmt, ein Teil von Dewets Streitmacht unter

Prätorius, geschlagen wurde. Der General-Feldmarschall Lord Roberts wird nach dem „Daily Chronicle“, den Grafentitel, eine namhafte Dotation, sowie den Hofenband-Orden als Preis für die von ihm geleisteten Dienste in Südafrika erhalten.

Die Kosten des südafrikanischen Krieges liefern bei dem jetzt tobenden Wahlkampfe in England der Opposition ein uner-schöpfliches Thema und eine scharfe Waffe gegen das Tory-Ministerium. Bis August beliefen sie sich auf rund 1400 Millionen Mark. Dabei war noch gar nicht abzusehen, wie hoch die weitem steigern werden. Im Oktober vorigen Jahres glaubte Schatzsekretär Hicks-Beach mit 200 Millionen Mark auskommen zu können.

Im Aschantiland haben die Engländer ein verlustreiches Gefecht zu bestehen gehabt. Oberst Willcocks traf am 30. September auf eine große Abteilung von Aschantis, die eine starke Stellung an einem Hohlwege im Gebüsch inne hatte; nach zwei vergeblichen Angriffen gelang es beim dritten Angriff, den Feind zu vertreiben; mehrere Dörfer wurden verbrannt. Oberst Willcocks verlor 36 Mann mit Einschluß von 5 englischen Offizieren, die verwundet wurden.

Unterhaltender Teil.

Berschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Ziemlich am Ende einer lebhaften Straße von München, da wo der Verkehr schon etwas nachgelassen und an die Stelle imposanter Geschäftshäuser, oder stattlicher Mietshäuser meist kleinere, aber darum nicht minder vornehm sich ausnehmende Wohngebäude treten, lag etwas zurück von der Straße ein hübsches zweistödiges Haus. Von der Straße trennte es ein wohlgepflegter Garten, den ein breiter Kiesweg durchschnitt. Wohl die meisten Straßenpassanten ließen im Vorbeigehen ihren Blick über dieses Gebäude schweifen und lajen dann auf dem blankpolierten Messinghilde die Aufschrift: Dr. Rubens.

Es war aber durchaus nichts Außergewöhnliches, was an dieses Hänschen die Aufmerksamkeit fesselte, sondern einzig und allein der Umstand, weil fast alle Fenster bis auf wenige durch grüne Rollläden geschlossen waren und es so den Anschein hatte, als sei es unbewohnt. „So ein hübsches Haus und unbewohnt,“ mochte Manches denken, „was liegt hier zu Grunde.“ Es war noch gar nicht lange her, seit sich die Fensterläden geschlossen und tiefe Trauer in dieses Haus eingezogen war.

Dr. Rubens war ein vielgeachteter Rechts-anwalt gewesen, der bis in sein hohes Alter als solcher thätig gewesen war. Im Innern der Stadt hatten sich seine Büroräume befunden, während er in diesem ruhigerem Stadtteil in dem reizendem Gartenhaus mit seiner Familie allein sein Heim aufgeschlagen hatte.

Es hatte auch eine Zeit gegeben, wo das Haus und der Garten widerhallte von dem Klang fröhlicher Kinderstimmen, denn drei Knaben, die jüngsten zwei Zwillingbrüder, machten das Glück Dr. Rubens aus. Doch wie nur wenigen Sterblichen völlig ungetrübtet Erdenglück bis an das selige Ende beschieden ist, ebenjowenig sollte diesem Ehepaar ein solches beschieden sein. Noch im zarten Jünglingsalter wurde ihnen der älteste Sohn durch eine tödliche Krankheit ent-rissen, wenige Jahre später mußten die beiden Zwillingbrüder dem Ruf ihres Königs Folge leisten und zogen bei einer Kompagnie in den deutsch-französischen Krieg. An einem in Baierns Kriegsgeschichte als besonders glorreich verzeichneten Tag starben sie den Heldentod, der Schmerz der Eltern war unermeßlich. Dr. Rubens überlebte diese Schicksalsschläge nicht lange und auch seine bedeutend jüngere Gattin fing von dieser Zeit an zu kränkeln und das Haus war wie ausgestorben. Die prächtig ausgestatteten Wohnräume wurden verschlossen, Frau Dr. Rubens zog sich in zwei kleine Zimmerchen zurück, eine ältere Frau sorgte für ihre Bedürfnisse und leistete ihr Gesellschaft. Ununterbrochen an den



Krankenstuhl gefesselt verbrachte sie die meiste Zeit des Tages still in sich versunken für nichts mehr Interesse zeigend und so war es auch gekommen, daß nicht die kleinste Veränderung im Hause stattgefunden hatte, und alles noch war wie zu Lebzeiten Dr. Rubens.

Eben hatte die Haushälterin auf Wunsch der alten Dame einen Fensterflügel geöffnet, damit die Frühlingsluft hereinströmen konnte, als der schrille Ton einer Glocke das Haus durchhallte. Die Haushälterin schaute rasch aus dem Fenster von wo aus sie den Garteneingang an der Straße übersehen konnte.

„Es ist Doktor Egloffstein,“ sagte sie, als sie sich wieder in das Zimmer zurückgebogen hatte. „Könnte auch etwas sanfter an der Glocke ziehen.“

„Laß ihn ein,“ bat die alte Dame in deren Antlitz bei Nennung dieses Namens eine seltsame Veränderung vorgegangen war. „Ich habe eine längere Unterredung mit dem Doktor, ich möchte daher ungestört sein.“

Es war zu bemerken, daß die Haushälterin nur widerwillig der Aufforderung ihrer Herrin nachkam und als sie die steinerne Treppe hinunterstieg brummte sie mißmutig vor sich hin:

„Gewiß ein Erbschleicher, weil er jetzt so oft kommt und mit dem „Doktor“ wird es nicht weit her sein, das kennt man schon, freilich unjereins wird für eine alte dumme Person angesehen, die nur zur Arbeit gut genug ist.“

Wenige Minuten später saß der Doktor Egloffstein, Rechtsanwalt und Notar, ein Mann Mitte der vierziger Jahre, der alten Dame in ihrem Zimmer gegenüber.

„Die Nachforschungen, die ich durch eine vertraute Person habe anstellen lassen, haben in der Hauptsache Ihre Angaben bestätigt, Frau Doktor,“ nahm der Rechtsanwalt das Wort. „Aber —“

„Aber!“ Hastig unterbrach ihn die alte Dame, die mit einem Male merkwürdig auslebte. Auf ihrem sonst so müdem, leidensvollem Antlitz prägte sich die größte Spannung aus und angstvoll fragend richteten sich ihre Augen auf den Rechtsanwalt.

„Aber leider ist die Person seit einiger Zeit spurlos verschwunden,“ fuhr der Rechtsanwalt fort. „Wenn damit auch nicht gesagt sein soll, daß sie nicht wieder aufzufinden sein wird, aber ich befürchte, es wird eine schwierige Aufgabe werden, hat doch mein Vertrauensmann sich die möglichste Mühe gegeben, ohne Resultat. Liegt denn Madame wirklich so viel daran, den Aufenthalt dieses jungen Mannes zu wissen?“

„O, viel, sehr viel Herr Doktor!“ erwiderte die alte Dame. „Bitte erzählen Sie mir, was Sie in Erfahrung gebracht haben. Helfen Sie einer alten Frau, der vielleicht nur noch eine kurze Frist zu leben vergönnt ist, eine alte Schuld abzutragen!“

„Frau Doktor, Ihre Worte sind mir ein Rätsel!“

„Bitte, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter,“ bat Frau Dr. Rubens.

„Es ist nicht allzuviel, was ich da über diesen Fall zu berichten habe,“ nahm der Doktor das Wort. „Vor einigen zwanzig Jahren hat man den jungen Mann als Wickelkind auf der Thürschwelle gefunden, wer ihn dorthin gelegt ist nie ermittelt worden, einfach wohl darum, weil nicht ernstlich nachgeforscht worden ist. Alles dies und was sich später zugetragen hat, wissen Frau Doktor ja, denn Sie selbst haben mir diese Anhaltspunkte gegeben. Wie ich nun vor einiger Zeit meinen Bureauvorsteher dorthin sandte, um sich nach dem Verbleib des jungen Mannes zu erkundigen, der auf den Namen Emeran getauft worden ist, seinen Familiennamen weiß man natürlich nicht, da konnte kein Mensch im Dorfe, nicht einmal seine Pflegeeltern, Auskunft über seinen jetzigen Aufenthaltsort geben. Die weiter bei den zuständigen Behörden von mir angestellten Nachforschungen führten zu keinem anderen Resultat, ich erfuhr lediglich, was ich schon wußte. Dieser Emeran hatte zu Anfang des verfloffenen Winters mit einem anderen jungen Burschen aus dem Dorfe einen argen

Handel; die Sache sah anfangs schlimmer aus, aber so ein Dorfbursche erholt sich schnell und der Emeran als der Hauptübeltäter kam mit einigen Monaten Gefängnis davon, die er auch verbüßt hat. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis fehlt jede Spur von ihm, möglich, daß er sich etwas angethan hat und ich glaube seine Pflegeeltern sind auch froh, daß sie ihn los sind. Was ist Ihnen Frau Doktor? Soll ich Ihre Haushälterin herbeirufen und nach einem Arzt senden?“

Zu diesen Fragen nach seinem Bericht wurde der Rechtsanwalt durch die plötzliche Verwandlung der Dame veranlaßt. Wie vom Schlage gerührt war sie mit geschlossenen Augen in den Armstuhl zurückgesunken; eine erschreckende Blässe überzog ihr Antlitz und nur die röchelnden Atemzüge verraten, daß noch Leben in ihr ist.

„Nein, es wird bald vorüber sein,“ flüsterte sie kaum hörbar.

(Fortsetzung folgt)

Ulm, 6. Okt. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich in der Nähe Ulms. Eine alte Frau, welche Botengänge besorgt und nebenbei im Ruße einer „Heze“ steht, wollte in einem Metzgerladen Fleischwaren einkaufen. Da sie große Eile hatte und es ihr zu lange dauerte, bat sie ein eben vorübergehendes Mädchen, an ihrer Stelle zu warten und ging fort. Das Mädchen wartete. Der Metzger war so vertieft in seine Arbeit, daß er von der erfolgten „Veränderung“ nicht die Spur bemerkte. Endlich drehte er sich herum — und ein furchtbarer Schrecken erfaßte ihn — wahrhaftig, die Alte hatte ihre schwarze Kunst ausgeübt und sich in ein junges Mädchen verwandelt. Doch besah er noch immer Geistesgegenwart genug, um mit einem glänzenden salto mortale sich über den Hackblock zu schwingen und seine ehrenwerte Persönlichkeit vor diesem graulichen Teufels-spud in Sicherheit zu bringen. Der Mut des wackeren Fleischermeisters findet überall verdiente Anerkennung.

Ein Automobil-Automat, gebaut von Louis Phillips Peras, ist die neueste Sensation auf dem Gebiete des amerikanischen Automobil-Sportes. Einen Automobilwagen, der die Reise von New York nach San Francisco unternehmen soll, ist ein riesiger Automatenmensch vorgespannt, der mit einer Geschwindigkeit von zwanzig englischen Meilen in der Stunde den Wagen fortbewegen soll.

(Auf ein Verfahren zur weiteren Vervollkommnung von Asphaltpappen) zu Bedachungs- und Isolierzwecken wurde der Fabrik von A. W. Andernach in Beuel am Rhein ein deutsches Reichspatent erteilt. Bereits vor einigen Jahren hatte die Fabrik ein Patent erhalten, wonach es möglich ist, die Pappen in der Fabrik unmittelbar nach erfolgter Imprägnierung mit außerordentlich widerstandsfähigen Ueberzügen zu versehen.

[Unsere Diensthöten.] Hausfrau: „Also fünfzehn Mark beanspruchen Sie?“ — Dienstmädchen: „Ja bloß den ersten Monat achtzehn Mark, da ich drei Mark für Auskünfte über Sie bezahlt habe!“

Mutmaßliches Wetter am 9. u. 10. Okt.

(Nachdruck verboten.) Ueber ganz Süd und dem südlichen Teil von Mitteleuropa liegt nunmehr ein zusammenhängender Hochdruck mit dem Maximum von 770 mm über der südlichen Hälfte von Frankreich, der Schweiz, Süddeutschland und ganz Ostreich-Ungarn. Der letzte Luftwirbel von 745 mm zieht sich deshalb nordwärts zurück. Vom atlantischen Ozean her dürfte zwar bald wieder ein neuer Luftwirbel gegen Irland heranziehen, ist aber noch nicht in Sicht. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch eine wesentliche Änderung des bisherigen, morgens sporadisch nebligen, tagsüber trockenen und auch mehrfach aufgeweiteten Wetters noch nicht in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

London, 7. Okt. Herbert Gladstone jagte gestern in einer Rede, die er in Arrington hielt aller Wahrscheinlichkeit nach werde Salisbury

zurücktreten, bevor das nächste Jahr angefangen habe, und Chamberlain dann im Stande sein wird, seine eigenen Forderungen zu diktiert.

Petersburg, 7. Okt. Dem „Ruffischen Invaliden“ zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August von den Chinesen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Pud Pulver und 26 Fahnen erbeutet, sowie außerdem den Bozern eine große Anzahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

Washington, 7. Okt. Neuter meldet: Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 2. meldet: Der Rückzug der japanischen Truppen hat begonnen. Antlich wird gemeldet, daß die Hälfte der japanischen Truppen nach Japan zurückkehren wird. In mehreren Eisenbahnzügen, die mit japanischen Truppen Peking verlassen, soll man, wie es heißt, große Geldbeträge gefunden haben. Die Japaner behaupten, man habe nur Munition darin gefunden.

Washington, 7. Okt. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Delcassés ist in großen Zügen nahezu fertiggestellt und dem diplomatischen Korps in Washington bereits mitgeteilt worden. Demnach ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten dem Verbot der Waffeneinfuhr nach China ebenjowenig zustimmen können, als der Aufrechterhaltung einer ständigen Schutztruppe für die Gesandtschaften in Peking und für dauernde Besetzung der Verbindungslinie zwischen Peking und dem Meere, da beide letzteren Vorschläge je nach der Möglichkeit der Besetzung von Gebietsteilen zufolge habe. Man glaubt zu wissen, daß selbst, wenn die Regierung beiden Maßregeln geneigt sei, sie doch wünschen würde, die Beschlussfassung darüber dem Kongress zu überlassen. Diese Gesichtspunkte wurden nur bekannt gegeben, um den Vertretern der Mächte die Fragen anzudeuten, welche man bei Beantwortung der französischen Note in Betracht zu ziehen hat.

Heidelberg, 8. Okt. Gestern Abend 6 1/2 Uhr fuhr auf der Station Karlsbor ein von Neckargmünd kommender Personenzug in einen dort haltenden Personenzug. 3 Wagen wurden zertrümmert, 5 Personen sind tot. Etliche 70 bis 80 Personen wurden teils schwer teils leicht verletzt. Der Eisenbahnassistent Weibert wurde verhaftet, weil er so früh die Bahn freigegeben hatte.

Heidelberg, 8. Okt. Der amtliche Bericht über das Eisenbahnunglück besagt: Getötet 4—5 Personen, verwundet 70—80 teils schwer, teils leicht. Die Namen der Getöteten sind: Fräulein Busch-Heidelberg, Fräulein Munder-Rannheim, Hassel-Heidelberg, Wagenwärter Wörner, Frau Apotheker Karlstein-Neuenheim. Unter den schwer Verletzten befinden sich: Dr. Böttinger-Halle a. S. Herr und Frau Dr. Hauer, Dr. Firnhaber-Mannheim, Frau Schule-Wiesbaden, Frau Ministerialrat Walther-Mannheim, Herr Kugel-Wien.

Bei dem Unglücksfall handelt es sich um den Lokalgzug 126 Neckargmünd-Heidelberg und den Vergnügungszug 116 a von Mannheim. Der Lokalgzug hat dem Vergnügungszug vorausgefahren. Der Lokalgzug war gestern Abend sehr stark besetzt und das Personal war deshalb nicht in der Lage, während der Fahrt den Verkauf von Fahrkarten zu vollenden, deshalb wurde der Lokalgzug kurz vor Heidelberg für einige Zeit zwischen dem auf Einfahrt stehenden Vorfisignal und dem mit dem Vorfisignal automatisch verbundenen eigentlichen Einfahrtssignal zum Halten gebracht. Inzwischen war von der Station Karlsbor aus der Vergnügungszug fällig geworden und es wurde nach dort berichtet, daß die Einfahrt frei sei. Der Vergnügungszug wurde abgelassen und stieß auf den auf Signal stehenden Lokalgzug, und so entstand die furchterliche Katastrophe. Getötet sind 6 Personen, schwer verwundet 36, leicht verwundet 50. Den Insassen eines Wagens wurden sämtliche Füße abgedrückt. Der diensthühende Beamte Assistent Weibert in Heidelberg, welchen die Schuld an dem Unglück trifft, weil er nicht „Karlsbor warten“ meldete, wurde verhaftet.

